Nr. 384. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 18. August 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Förderung der Geflügelzucht.

Durch die im Vorjahre zum ersten Male vorgenommene Zählung des Geflügels ist festgestellt, daß der Geflügelhaltung in vielen Theilen der Monarchie nicht diejenige Beachtung geschenkt wird, welche sie verdient. Um dem abzuhelfen, schreibt die „Berl. Korr.":

Indem von der preußischen Staatsregierung im Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung für 1898—99 zum ersten Mal ein besonderer Fonds zur Unterstützung und Förderung der Geflügelzucht, insbesondere in bäuerlichen Wirthschaften vorgesehen ist, wird der Versuch gemacht, der vorstehend geschilderten Entwickelung entgegenzuwirken. Es ist beabsichtigt, sich hierbei ausschließlich der Landwirthschaftskammern und landwirthschaftlichen Zentralvereine zu bedienen, in der Annahme, daß sie bei dem neu erwachten Interesse für Geflügelhaltung es verstehen werden, solche Einrichtungen und Maßnahmen ins Leben zu rufen, welche geeignet sind, eine wirthschaftliche Ausnutzung der Nutzgeflügelzucht unter den Landwirthen und insbesondere unter den bäuerlichen Landwirthen zu verallgemeinern. Der Minister für Landwirthschaft hat deshalb beschlossen, Bewilligungen aus dem genannten Fonds nur noch an die Landwirthschaftskammern und landwirthschaftlichen Zentralvereine behufs Hebung der Nutzgeflügelzucht eintreten zu lassen. Mangels eines anderen geeigneten Fonds werden dagegen den Sing- und Ziervögelzuchtvereinen, welche ein landwirthschaftliches Interesse nicht haben, insbesondere den lediglich der Liebhaberei dienenden Vögelzüchtervereinen Staatsbeihülfen in Zukunft nicht mehr bewilligt werden. Dabei wird nicht das Ziel, bestehende Geflügelzuchtvereine überhaupt unwirksam zu machen, verfolgt. Allein es besteht die Ueberzeugung, daß nur durch ein geeignetes Zusammenwirken mit den landwirthschaftlichen Vereinen für die Nutzgeflügelzucht Ersprießliches zu erzielen ist. Deshalb werden die Landwirthschaftskammern bezw. landwirthschaftlichen Zentralvereine Organisationen ins Leben zu rufen haben, durch die eine Angliederung bestehender Geflügelzuchtvereine an die landwirthschaftlichen Körperschaften ermöglicht und eine überwiegende Einwirkung der Landwirthe auf die im Interesse der Hebung der Geflügelzucht zu treffenden Maßnahmen gesichert wird. Es wird darauf ankommen, den weiteren Kreisen der ländlichen Bevölkerung gute Kenntniß des Geflügels, seiner Anforderungen an Pflege und Unterhalt und der je nach den verschiedenen Nutzungszwecken verschiedenen Art der Behandlung zu bieten. Durch praktische Beispiele guter Geflügelwirthschaften und durch theoretische Belehrung in Kursen und durch Vereinswanderlehrwesen wird dies zu erreichen sein. Die eigentlich züchterischen Bestrebungen werden auf die Verbesserung der einheimischen Landrassen und auf die Erprobung und Einführung solcher neuen Rassen, die, vom Standpunkt der Steigerung der Rentabilität betrachtet, zur Verbesserung der inländischen Geflügelhaltung geeignet erscheinen, sich zu beschränken und von aller Sportliebhaberei sich fern zu halten haben. Die Errichtung von Zuchtstationen und die organisirte Vertheilung guter Bruteier oder jungen Zuchtgeflügels wird hierbei ins Auge zu fassen sein. Ganz besonders wird demnächst die Fürsorge für verbesserten und lohnenden Absatz der Geflügelprodukte einzusetzen haben, um das Endziel aller Bestrebungen auf diesem Gebiete, Erzielung von Gewinn aus der Geflügelhaltung, nachhaltig zu sichern. Der genossenschaftliche Zusammenschluß hat auch auf diesem Gebiete angefangen, Erfolge zu erzielen und verdient im Rahmen der hier erörterten Maßnahmen besondere Beachtung. Als ein Mittel der Anregung und zur Weckung des Interesses für die Geflügelhaltung kann die Prämiirung solcher Wirthschaften dienen, in denen nachweislich mit Erfolg und in zweckmäßiger Weise Geflügelwirthschaft betrieben wird. Wenn solche Prämiirung nicht in baarem Gelde, sondern in der Gewährung von Unterstützungen zur Beschaffung für die Geflügelzucht dienlicher Apparate (z. B. Brutapparate), oder zur Einrichtung von guten Geflügelställen (Mastställen 2c.), oder zur Beschaffung guten Zuchtmaterials erfolgen, so wird damit zugleich der Zweck erreicht, einzelne bäuerliche Geflügelwirthschaften zu Musterwirthschaften herauszubilden und in den Dienst der belehrenden Thätigkeit innerhalb beschränkterer Gebiete zu stellen. Bei den Ausstellungen wird künftighin die Berücksichtigung des wirthschaftlichen Momentes der Geflügelzucht und -Haltung das leitende Prinzip sein müssen und ein Zuviel an Ausstellungen unter allen Umständen zu vermeiden sein. Sache der Landwirthschaftskammern und landwirthschaftlichen Zentralvereine wird es sein, ähnlich wie bei den Thierschauen, für ein System lokaler und provinzieller Geflügelschauen Sorge zu tragen, die in entsprechendem Turnus Belehrung und Anregung in die einzelnen Theile der Provinz zu bringen vermögen. Ausstellungen dieser Art sollen wie bisher durch Bewilligung von Medaillen unterstützt werden. Dagegen sollen diejenigen Geldmittel, welche den Landwirthschaftskammern und landwirthschaftlichen Zentralvereinen für Geflügelzuchtzwecke überwiesen werden, weder zur Veranstaltung von Ausstellungen, noch zu Geldprämien verwendet werden. Die Errichtung größerer Geflügelmuster- und -Lehrwirthschaften wird von den hier gedachten Maßnahmen auszuschließen sein. Die Errichtung solcher Anstalten ist zwar für die Zwecke der Belehrung sowohl, wie für die Gewinnung besonderer, für die örtlich und klimatisch gegebenen Verhältnisse eines bestimmten Gebietes zutreffender Erfahrungen als sehr werthvoll zu erachten. Die Aufgaben solcher, zunächst je für eine Provinz erforderlicher Anstalten würden ähnliche sein, wie die der Provinzialobstmutter- und -Mustergärten. Allein die Beschränktheit der zur Verfügung stehenden Mittel läßt es geboten erscheinen, bei Errichtung solcher Anstalten nur langsam vorzugehen und sie zunächst nicht unter diejenigen Maßnahmen zu begreifen, deren Inangriffnahme unter Verwendung der hierfür etatsmäßig bestimmten Mittel zu erfolgen hat. Wo in einem besonderen Falle die Errichtung einer größeren Geflügelmusteranstalt nach den örtlichen Verhältnissen sowohl, wie nach Maßgabe etwa von den Kreisen, Provinzen oder Landwirthschaftskammern zur Verfügung gestellter Mittel ohne große Schwierigkeit zu erwarten ist, soll deren Unterstützung in anderer Weise auf besonders zu stellenden Antrag hin in Erwägung genommen werden.

Spanien und Amerika.

Ueber die Angelegenheit der Aufnahme des spanischen Generalgouverneurs der Philippinen, Augustin, durch das deutsche Kriegsschiff „Kaiserin Augusta" lesen wir in der „Nordd. Allg. Ztg.": „Unter den gestrigen Depeschen hatten wir ein Telegramm aus Hongkong mitgetheilt, welches besagte: „Der Generalgouverneur der Philippinen, General Augustin, ist am 5. d. abgesetzt worden. Der Oberbefehl ist von Jaundenes (?) übernommen. Der amerikanische Monitor „Monterey" ist angekommen. Die Beschießung Manilas von der Land- und Seeseite aus war vom 9. d. M. Mittags ab angekündigt. Am 13. d. M. hat Manila sich den Amerikanern übergeben, Letztere haben ihre Flagge gehißt. Die spanischen Offiziere sind in Freiheit belassen worden. Die Justiz und die Verwaltung bleiben spanisch, die Insurgenten sind außerhalb der Stadt." Zur Ergänzung dieser Depesche ist zu bemerken, daß S. M. S. „Kaiserin Augusta" den General Augustin mit Familie nach Hongkong gebracht hat. Jedenfalls geht aus dem Telegramm hervor, daß die „Kaiserin Augusta" Manila erst verlassen hat, nachdem die Stadt übergeben war, und daß nach der Uebergabe die spanischen Offiziere in Freiheit belassen waren. Demzufolge konnte sich auch General Augustin hinbegeben, wohin er wollte. Wenn Admiral von Diederichs dem General die Erlaubniß gab, auf der „Kaiserin Augusta" nach Hongkong zu fahren, so hat er dies sicher nur im Einverständniß mit dem amerikanischen Oberbefehlshaber gethan, falls er ein solches Einverständniß überhaupt noch für nöthig hielt. — Weiter ist noch zu erwähnen, daß die spanischen Truppen in Manila sich, nach einem gegenseitigen Uebereinkommen, nach Spanien bezw. Hongkong begeben können."

Eine vollständige Aufklärung bringt diese Nachricht noch nicht, wohl hat das deutsche Schiff Manila erst am Tage der Uebergabe Manilas, am 13. August, verlassen; die Depesche aber, welche die Ankunft in Hongkong mittheilte, konstatirte, daß „keine Aenderung vor Manila" eingetreten sei. Man wird daher wohl annehmen müssen, daß, wenn die Vermuthungen der „Nordd. Allg. Ztg." richtig sind, jene Depesche durch irgend ein Versehen, vielleicht durch Vermischung zweier verschiedener Nachrichten, von denen die frühere eine ältere Mittheilung über die Lage von Manila brachte und irrthümlich an die Nachricht von der Ankunft der „Kaiserin Augusta" in Hongkong angehängt wurde, eine irrthümliche Kombination gebracht hat. — Ueber die Kämpfe um Manila meldet noch das „Evening Journal" in Newyork aus Manila vom 13. d. M.: Bei der Einnahme von Manila betrug der Verlust auf amerikanischer Seite 5 Todte und etwa 45 Verwundete. Die fremden Konsuln waren vorher von der Absicht Admiral Deweys, Manila zu beschießen, in Kenntniß gesetzt worden. Die Spanier erwiderten die Beschießung nicht, aber die Landstreitkräfte der Amerikaner wurden seitens der Spanier mit kräftigem Feuer empfangen. Die Anzahl der Spanier, welche kapitulirt haben, beträgt ungefähr 7000 Mann.

An Bord zweier in Montank Point und Santiago mit Truppen eingetroffener Schiffe wurden Fälle von gelbem Fieber festgestellt.

General Wilson meldet aus Ponce (Portorico) unterm 16. August, nachdem die spanischen Truppen am Sonnabend Ciales geräumt hatten, sei von den Einwohnern die amerikanische Flagge gehißt worden. Die Truppen seien darauf zurückgekommen, hätten die Fahne heruntergerissen und 90 Personen mit Messern getödtet.

Einer telegraphischen Meldung des „Newyork Herald" aus Hongkong zufolge hätten die Amerikaner mit den Streitkräften Aguinaldos Differenzen gehabt. Diese hätten aus Unzufriedenheit darüber, daß man sie an den aus dem Falle Manilas sich ergebenden Vortheilen nicht theilnehmen ließ, gemeutert und die Amerikaner in den Laufgräben angegriffen.

Im französischen Ministerrath verlas der Minister des Aeußern Delcassé die Telegramme der Königin-Regentin von Spanien und des Präsidenten Mac Kinley, in denen Frankreich der Dank ausgesprochen wird für seine guten Dienste und angekündigt wird, Paris sei als Ort für die Friedensverhandlungen gewählt worden, um Frankreich einen Beweis von hoher Achtung und hohem Vertrauen zu geben.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** und die **Kaiserin** treffen am 5. September in Bad Oeynhausen ein, wo sie in der Jarne-Villa absteigen werden. Abends findet das Parademahl in der Halle des Kurgartens statt. Am 6. September ist Manövertag, und am 7. begiebt sich das Kaiserpaar nach Porta, um an dem von der Provinz Westfalen veranstalteten Festmahle theilzunehmen. Am 8., 9. und 10. September finden weitere Manöver statt. Als Gäste des Kaisers werden Prinz Albrecht von Preußen, die Prinzen Leopold von Baiern und Georg von Sachsen, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der Erbprinz von Anhalt, Fürst Georg von Schaumburg-Lippe, Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe und Generaloberst Graf Waldersee in Oeynhausen zugegen sein. Die Stadtverordneten von Mainz haben einen unbegrenzten Kredit für die Ausschmückung der Straßen zu Ehren des Kaisers bewilligt. Ueber die Vorbereitungen, die für den Empfang des Kaisers getroffen werden, wird von dort geschrieben: Seit Montag ist hier Alles in Thätigkeit, um am Sonnabend die Straßen zu schmücken, Ehrenpforten und Zelte zu bauen. Am Rheinufer, an dem eine in Flaggenschmuck prangende Flottille Aufstellung nehmen wird, wird der Kaiser durch den Oberbürgermeister Dr. Gaßner, der ihm einen Pokal mit Rheinwein überreicht, begrüßt werden. Der Weg, den der Kaiser vom Paradefeld aus bis in die Stadt durchreiten wird, beträgt nicht weniger als 10 Kilometer. Er hat, um Mainz besonders zu ehren, selbst die „Richtung des Rittes" durch alle Mainzer Hauptstraßen bestimmt. — Das **14. Husaren-Regiment**, das am 11. d. M. in der Gefechtsübung und Parade vor dem Kaiser mitwirkte, ist am folgenden Tage durch nachstehenden kaiserlichen Erlaß ausgezeichnet worden: „Das Regiment hat gestern meine volle Zufriedenheit erworben durch Haltung und Reiten im Terrain wie im Parademarsch. Ich bestimme daher, daß dasselbe zur Belohnung dafür an den großen Manövern vor mir theilzunehmen hat und hoffe, daß es sich in jeder Hinsicht meinen Erwartungen entsprechend zeigen wird." — Die Sammlungen für ein **Bismarck-Denkmal in Hamburg** ergaben in acht Tagen 263 932 Mark. Eine halbe Million ist erforderlich. — Eine prompte Erledigung hat ein Fall von **Soldatenmißhandlung** erfahren, über den in Breslauer Blättern Mittheilung gemacht wird. In Liegnitz hatte ein Unteroffizier Walter drei Füsiliere mit einem stählernen Gewehrwischstock geschlagen und einen derselben, der sich Tags darauf in Folge der Mißhandlung krank melden wollte, an dieser Absicht durch Androhung von Strafe gehindert. Diesen Thatbestand theilte ein Zivilist auf Grund von Aussagen entlassener Reservisten dem Kommandeur des fünften Armeekorps mit und erhielt drei Wochen später folgende Auskunft: „Auf Ihre an das königliche Generalkommando des fünften Armeekorps gerichtete und hierher zur weiteren Veranlassung abgegebene Anzeige vom 7. d. M. werden Sie hierdurch benachrichtigt, daß der Unteroffizier Walter der 11. Kompagnie Grenadier-Regiments König Wilhelm I. Nr. 7 wegen der Ihrer Anzeige zu Grunde liegenden strafbaren Handlungen zu sechs Monaten Gefängniß und Degradation verurtheilt worden ist." — Die **Weinbau-Kommission der Raiffeisen-Organisation** hat in ihrer Plenarsitzung einstimmig nachfolgende Resolution gefaßt: „Die General-Anwaltschaft der Raiffeisen-Organisation zu Neuwied läßt namens der sämtlichen der Organisation angeschlossenen weinbautreibenden Genossenschaften und Vereine den Herrn Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten durch eine besondere Deputation bitten, bei der Reichsregierung zu erwirken, daß das **Weingesetz** vom 20. April 1892 dahin abgeändert werde: 1. Daß als Naturwein nur dasjenige Getränk angeboten und verkauft werden darf, welches aus alkoholischer Gährung des Traubensaftes ohne irgend einen Zusatz entstanden ist; 2. daß jeder Zusatz, außer demjenigen von chemisch reinem Zucker und dem zur Lösung dieses Zuckers unbedingt erforderlichen Wasser, zu verbieten sei; 3. daß die Thatsache des Zusatzes, sowie die Zusatzmengen von Zucker und Wasser zu deklariren seien und die Regierungen für strenge Durchführung dieser Deklaration Sorge zu tragen sich verpflichten; 4. daß die Herstellung von Kunst- und Nachweinen zu Handelszwecken, sowie der Vertrieb derselben unbedingt zu verbieten sei; 5. daß der Verschnitt von Rothwein mit Weißwein und der Vertrieb des so hergestellten Weines als Rothwein zu verbieten sei."

Deutschland.

Berlin, 18. August. Das hiesige Organ des Bundes der Landwirthe begeistert sich für die Einsetzung des, wie es hervorhebt, am 28. Oktober d. J. großjährig werdenden ältesten Sohnes des Herzogs von Braunschweig. Das ist, da der Bund schon bei den Reichstagswahlen in der Provinz Hannover die Geschäfte des Welfenthums besorgt und eine Vermehrung der Mandate desselben bewirkt hat, nur folgerichtig: das hannoversche Welfenthum könnte durch nichts wirksamer unterstützt werden, als wenn auf Grund welfischer Versicherungen der Reichstreue, deren Werth man aus dem bekannten Schreiben des Herzogs von Cumberland an die Königin Viktoria von England kennt, vor den Thoren der Provinz Hannover ein welfischer Hof eingerichtet würde.

— Bei den Landtagswahlen von 1896 haben sich nur 1 102 309 von 5 989 538 wahlberechtigten Urwählern betheiligt, das sind 18,40 v. H. Die Betheiligung in den Städten war nur wenig stärker als auf dem Lande. In der dritten Abtheilung war die Betheiligung 15,21, in der zweiten 32,05, in der ersten 48,13. In Berlin betrug die Wahlbetheiligung 14,25. Am stärksten war sie in der Provinz Posen mit 46,38, am schwächsten in der Provinz Hannover mit 9,59 v. H. In 119 Wahlkreisen blieb sie unter 10, in 12 Kreisen sogar unter 5 v. H. Eine noch geringere Wahlbetheiligung als 1893 erfolgte 1867 mit 17,6 und 1855 mit 16,1 v. H. Die stärkste Wahlbetheiligung war 1862 mit 34,3. Diese Wahlen ergaben die stärkste liberale Mehrheit, die es je im Abgeordnetenhause gegeben hat. Wenn die Linke bei den bevorstehenden Wahlen Erfolge erzielen soll, so wird es nöthig sein, überall das Interesse der Bevölkerung anzuregen und die Wähler an ihre Pflicht zu mahnen; die Erfüllung der Bürgerpflicht muß auch höher stehen als die Rücksicht auf die Bequemlichkeit, die allerdings durch die lästige Abstimmungsart bei dem Landtagswahlrecht gründlich gestört wird. Diese Abstimmungsart ist förmlich berechnet, die Wähler abzuschrecken, wozu auch die Oeffentlichkeit der Abstimmung beiträgt. Aber je stärker gleichwohl die liberale Wählerschaft sich an der Wahl betheiligt, um so eher wird es gelingen, ein vernünftigeres Wahlrecht durchzusetzen.

— Eine durch die Presse gehende Meldung, die Frage der Reform der Eisenbahn-Personen-Tarife für das deutsche Reich solle endgültig in der „Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnen", welche Mitte Dezember d. J. in Berlin stattfinde, entschieden werden, wird jetzt als grundlos bezeichnet. Die Vorberathungen und Erhebungen, welche diese Angelegenheit nothwendig mache, befänden sich noch in einem Stadium, welches jene Annahme in keiner Weise rechtfertige. Mit dieser Annahme falle auch die weitere, daß die neuen Tarife bereits vom 1. April in Wirksamkeit treten sollen.

— Wie bekannt, besteht in Deutschland ein Verein von praktischen Schulmännern und Gelehrten, welcher es sich zur Aufgabe gestellt hat, das Material zur deutschen Erziehungsgeschichte zu sammeln und zu veröffentlichen. Es ist der Wunsch dieses Vereins, daß sein Unternehmen durch Mittel des Reichs unterstützt werde. Wir glauben, der Etatsentwurf pro 1899 des Reichsamts des Innern dürfte eine entsprechende Forderung enthalten. Auch auf anderen Gebieten dürfte jener Etat Neuforderungen für wissenschaftliche und kulturelle Zwecke aufweisen, so zu einem Abschlußwerke über die Sixtinische Kapelle in Rom, zur Förderung der geographischen Wissenschaft, zur Erforschung der Krankheiten landwirthschaftlicher Nutzthiere. Auch wird die neugebildete Biologische Abtheilung im Reichsgesundheitsamt im neuen Voranschlag voll in Erscheinung treten.

— Die Generalkommission in Königsberg hat aus Anlaß eines besonderen Falles die Erklärung veröffentlicht, sie halte es nicht für vereinbar mit dem Interesse des Staates, die Besetzung von Rentengütern mit Käufern polnischer Nationalität in Preußen zuzulassen und sie werde daher solche Käufer grundsätzlich zurückweisen.

— Ueber die mehrfach erwähnte Unterredung eines englischen Industriellen mit dem Abg. Bueck, dem Generalsekretär des Zentralverbandes deutscher Industrieller, erläßt Herr Bueck jetzt in der „Deutschen Industrie-Ztg." eine Erklärung, aus der wir Folgendes hervorheben: Vor einiger Zeit erschien ein Herr, augenscheinlich Deutsch-Engländer, bei mir, der sich als Emissär der englischen Handelskammern vorstellte. In längerem Vortrage setzte er mir auseinander, daß der deutsche Tarif, besonders für die Verzollung baumwollener Gewebe, höchst unrationell gestaltet sei. Ich erwiderte ihm, daß mir dieser Umstand vollkommen bekannt sei, daß gerade der Zentralverband bereits bei der Aufstellung des autonomen Tarifs, aber auch später bei jeder passenden Gelegenheit, leider aber erfolglos, bemüht gewesen sei, die Annahme eines besseren Systems für die Verzollung baumwollener Gewebe herbei zu führen, daß er aber hoffe, bei der neuen Gestaltung des deutschen Zolltarifs mit seiner Ansicht durchzudringen. Der Herr hielt mir dann einen zweiten Vortrag über die Segnungen des Freihandels und darüber, wie wünschenswerth es für uns sein müsse, daß Deutschland das Freihandelssystem Englands annehmen und sich damit nicht länger jener Segnungen entschlagen möchte. Ich erwiderte, daß ich vollkommen von den Vortheilen überzeugt sei, die England auf Kosten Deutschlands genießen würde, wenn wir wieder zum Freihandel übergingen, und daß die deutsche Regierung wohl an der jetzt herrschenden Handels- und Wirthschaftspolitik unentwegt festhalten werde. Darauf theilte mir der Herr, anscheinend recht betrübten Herzens, mit, daß Aehnliches auch im Auswärtigen Amte gesagt worden sei; davon aber, daß er von dort an mich verwiesen sei, verlautbarte der Herr mir gegenüber nichts. Dem ganzen Vorgang habe ich damals nicht die geringste Bedeutung beigelegt: ich war daher um so mehr erstaunt, ihn durch die Mittheilungen der „Zentralstelle für Vorbereitungen von Handelsverträgen" so aufgebauscht zu sehen.

— Ein politisches Ferienthema ersten Ranges hat das leitende sozialdemokratische Organ durch die Behauptung von der spezifisch nationalen Gesinnung seiner Partei angeschnitten. Gewiß wäre es irrthümlich, sämtliche sozialdemokratischen Wähler in Deutschland für antinational zu erklären; unter den Hunderttausenden von „Mitläufern" befinden sich gewiß zahlreiche Personen, die ihr Vaterland lieb haben; ob sie das auch noch thun werden, wenn sie erst einige Jahre „mitgelaufen" sind, ist freilich eine Frage für sich. Aber der Vergleich mit der nationalen Gesinnung der sozialdemokratischen Parteien in andern Ländern fällt doch für den deutschen Sozialismus äußerst beschämend aus. Englische, schweizerische, spanische Sozialdemokraten sind zuerst national und erst in zweiter Linie Sozialisten; den französischen Genossen sind die deutschen Sozialistenführer in Lille und Markirch mit dem bekannten Erfolge nachgelaufen; kein französischer Sozialdemokrat hat jemals gegen eine Forderung zu Gunsten der nationalen Wehrkraft das Wort genommen, und kaum das Abhängigkeits-Verhältniß der französischen Republik zu dem zarischen Absolutismus hat bei der Sozialdemokratie jenseits der Vogesengrenze ernsthafte Bedenken gegen die Revancheidee hervorgerufen, so gern man gelegentlich der deutschen Genossen halber gegen diese Idee, wenigstens in ihrer brutalsten Form, formellen Einspruch erhebt. Freilich ist der Unterschied in den Verhältnissen groß. Frankreich besitzt eine alte Staats- und Deutschland eine neue Reichseinheit; gegen die erstere erhebt in Frankreich kein Sozialist Einspruch, während Herr Liebknecht die Schöpfung des deutschen Reiches in der diesem zu theil gewordenen Form als das größte politische Verbrechen des 19. Jahrhunderts „gebrandmarkt" hat, freilich um einige Monate nachher vergnügt die Erklärung abzugeben, daß statt des Herrn v. Bismarck-Schönhausen auch ein beliebiger anderer diese Einheit hätte schaffen und also dieses „Verbrechen" hätte verüben können. Der Bazillus zu diesem letztern muß also doch damals in Deutschland weit verbreitet gewesen sein. Wenn übrigens am 3. Oktober der diesjährige sozialdemokratische Parteitag in Stuttgart zusammentritt, dann kann ja das hiesige Parteiorgan bei dem Artikel „Presse" wieder einen recht interessanten Erörterungsgegenstand abgeben. An Stoff und auch an Lust zur Kritik wird es dort schwerlich fehlen, wenn auch vielleicht an dem erforderlichen Entschluß, der Katze die Schelle anzuhängen.

— Ueber eine Strafexpedition gegen die Mpangwes in Kamerun berichten die „Berl. N. N.": Dem dieser Tage eingegangenen Bericht des Kommandanten des Kanonenboots „Habicht", des Korvetten-Kapitäns Schwartzkopff entnehmen wir folgende Hauptstellen: Am Morgen des 20. Juni verließ der „Habicht" Kamerun, um die planmäßige Erholungsreise im westafrikanischen Schutzgebiete anzutreten. Das nahe Kribi wurde am Abend desselben Tages erreicht. Hier erhielt der Kommandant einen Brief des stellvertretenden Bezirksamtmanns von Kribi an den Kapitän des Regierungsdampfers „Nachtigal", in dem die Meldung gemacht wurde, daß die Station Kampo sich in Gefahr befände, von den Mpangwes angegriffen zu werden. Korvetten-Kapitän Schwartzkopff ließ sofort dem Führer der „Nachtigal" sagen, daß er am nächsten Morgen nach Kampo gehen und dort bis zum Eintreffen der Schutztruppe den Schutz der Station übernehmen würde. Gleichzeitig ersuchte er die „Nachtigal", nach Kamerun zu dampfen, um dem daselbst anwesenden stellvertretenden Gouverneur, dem Hauptmann v. Kamptz, diese Nachricht zu überbringen. In der Frühe des nächsten Morgens wurden die für Kampo bestimmten Soldaten und Gefangenen, welche die „Nachtigal" von Kamerun überführt hatte, an Bord des „Habicht" genommen; ebenso ein großes Brandungsboot, das zur Ausschiffung vor Kampo benutzt werden sollte. Auf der Fahrt nach Kampo wurden vom Landungskorps des „Habicht" Vorbereitungen zu einer sofortigen Ausschiffung getroffen; noch im Laufe des Vormittags erreichte das Kanonenboot die Rhede von Kampo, von welcher die Niederlassung etwa drei Seemeilen entfernt liegt. Um die ersten Erkundigungen einzuziehen, wurde sofort nach dem Ankern der Dampfkutter mit einem Offizier und dem Brandungsboot im Schlepp an Land geschickt, um den Leiter der Station zu ersuchen, sofort an Bord zu kommen und Meldung über die Lage zu erstatten. Der Offizier hatte gleichzeitig den Auftrag, sich über die Landungsverhältnisse und die Unterbringung der Mannschaften zu unterrichten. Bevor jedoch diese abgeschickten Boote das Land erreichten, begegneten sie einem vom Lande kommenden Fahrzeuge mit dem Leiter der Station und dem dort ansässigen Plantagenbesitzer Küderling an Bord. Diese meldeten, daß seit dem 7. Juni ein Stamm der Mpangwes, die Mbassis, die Gegend zu beunruhigen versuchten. Sie hatten eine Karawane geplündert, verschiedene Diebstähle auszuführen versucht und bei diesen Uebergriffen den Verwalter der Kakaoplantage mit Gewehren bedroht, so daß letzterer sich genöthigt sah, von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen. Ferner sei einige Tage darauf ein schwarzer Arbeiter von den feindlichen Mpangwes schwer verwundet und am Tage darauf verschieden. Daraufhin hätten alle schwarzen Arbeiter — etwa 100 Mann — aus Angst die Plantage verlassen, so daß diese außer Betrieb gesetzt wäre. Auf Bitten des Leiters der Station wurde nun zum Schutz während der Nacht ein Landungszug an Land geschickt. Dieser hatte Befehl, Station und Plantagenhaus zu besetzen, am nächsten Tage den Versuch zu machen, den Hauptanführer der Aufständischen, sowie einige von ihnen gefangen zu nehmen und die Dörfer der Mbassis, die etwa zwei Stunden von Kampo entfernt im Busch lagen, niederzubrennen. Ersteres ist dem Expeditionskorps nicht geglückt, da alles aus den Dörfern in den Busch geflohen war, wohin eine Verfolgung unthunlich erschien, da dies von der am nächsten Tage zu erwartenden Schutztruppe gründlicher ausgeführt werden konnte. Die feindlichen Dörfer wurden indessen niedergebrannt. Auf dem Marsche dahin wurden als Seitendeckung gegen plötzliche Ueberfälle im Busch die Polizeisoldaten und einige befreundete Mpangwes verwundet. Der Hin- und Rückmarsch verlief ohne Zwischenfälle; auch die Zerstörung der Dörfer selbst, obgleich die Bewohner kurz vor dem Eintreffen des Landungszuges erst die Hütten verlassen haben mußten, was aus den noch glimmenden Feuern zu schließen war. Am Nachmittag jenes Tages wurde von dem Kommando des „Habicht" ein zweiter Landungszug zur Ablösung nach dem Lande geschickt. Am Vormittage des 23. Juni kam die „Nachtigal" auf die Rhede von Kampo mit der Meldung, daß der Kommandeur der Schutztruppe mit 1 Offizier, 1 Arzt, 4 weißen Unteroffizieren und 130 Soldaten eingetroffen sei, um nunmehr den Schutz der Station zu übernehmen. Hierauf wurde die Landungsabtheilung des „Habicht" an Bord zurückgezogen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. August. Die „Wiener Abendpost" feiert in schwungvollen Worten den Geburtstag des Kaisers Franz Josef und hebt hervor: An diesem Tage verstummt jeder Streit, schweigen alle Gegensätze und erfüllen sich die Herzen mit der Hoffnung auf eine glückliche Wendung der Dinge. Mehr noch als in früheren Jahren ist diesmal die große Bedeutung des Tages zu erkennen. In wenigen Monaten feiern die österreichischen Völker die Vollendung des 50. Regierungsjahres des Kaisers und in der ganzen zivilisirten Welt wird dieses Fest einen frohen Wiederhall erwecken. „Eines Sinnes, eines Geistes müssen wir trennende Gegensätze meiden und mildern und alle Völkerschaften wie ein Brudervolk, alle Volksschichten wie eine Familie, sich um den Kaiser schaaren."

Belgien.

Brüssel, 17. August. Der König unterhandelt mit Li-Hung-Tschang wegen des Verkaufs eines chinesischen Hafens mit Hinterland für den Preis von 50 Millionen.

Von der Marine.

— Der Dynamitkreuzer „Vesuvius", mit dem die Amerikaner zum ersten Mal bei Santiago auftraten, ist von ganz unheimlicher Wirkung gewesen. Im Ganzen sind von diesem Fahrzeug aus nur sechs Granaten mit einer Gesamtladung von 500 Kilogramm Dynamit abgeschossen worden. Es trat beim Bombardement von Santiago in Thätigkeit; da die Beschießung der Befestigungen und des Hafens indessen bei Nacht stattfand, konnte der Umfang des verursachten Schadens noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Der „Vesuvius" ist sehr breit und tiefgehend, um ein unnöthiges Rollen zu vermeiden, und hat Platz für drei pneumatische Kanonen, die vollständig im Rumpf liegen, und nur die Mündungen blicken über den Bug des Schiffes. Die Pulverkammern liegen unter der Wasserlinie. Alle drei Kanonen zeigen in derselben Richtung, die Schußweite ist 3—4 Kilometer, die Veränderung der Elevation wird durch größeren oder minderen Druck der zusammengepreßten Luft, die zum Auswerfen der Granate dient, bewirkt, und letztere bildet ein verlängertes Projektil mit einer langen schwanzartigen Schraube. Die pneumatischen Kanonen sind nicht geriffelt und die Schraube soll eine Rotation hervorbringen. Von den bisher abgefeuerten Schüssen enthielt keiner mehr als 85 Kilogramm Sprengstoff, doch können die Granaten bis zu 200 Kilogramm Dynamit enthalten. Die Abfeuerung ist fast geräuschlos, nur in der Nähe des Schiffes zeigt eine Art tiefes Rasseln an, daß eine Ladung des gefährlichen Sprengstoffes abgesandt worden ist. Beim Angriff auf Santiago schlich sich der „Vesuvius" etwa drei Kilometer an den Hafeneinlauf heran und schleuderte eine Granate aus. Weder die Besatzung der amerikanischen Flotte noch die auf den Festungswerken befindlichen Spanier nahmen einen Blitz oder Knall wahr, als plötzlich hinter den westlichen Batterien eine furchtbare Explosion erfolgte. Eine andere Granate folgte, ohne daß man bemerken konnte, von wo sie herkam, und explodirte unter fürchter-

licher Lufterschütterung. Zum dritten Mal sandte der „Vesuvius“ eins dieser unheimlichen Geschosse und dampfte dann ins offene Meer hinaus. Endlich eröffneten die Spanier nach allen Richtungen hin ein heftiges Feuer, in der Hoffnung, den unsichtbaren Feind zu treffen, doch dieser war bereits außer Schußweite. Kann nun blos die Schwierigkeit, genau zu zielen, überwunden werden, so wird sich der „Vesuvius“, wie der „Newyork Herald“ meint, als eins der kräftigsten und unheimlichsten Vernichtungswerkzeuge, die jemals erfunden wurden, erweisen. Seine bisherige Anwendung war nur ein Experiment, und wenn sich das Ergebniß der Wirkung der Granaten auch als übertrieben herausstellen sollte, so bleibt sie in Folge der nervenlähmenden Wirkung der fürchterlichen Explosion doch immer noch bedeutend, und das Fahrzeug wird sich wahrscheinlich bald als ein werthvolles Geräth in der Ausrüstung einer zur Belagerung bestimmten Flotte herausstellen. Aus verschiedenen Aussagen scheint hervorzugehen, daß eine der Granaten des „Vesuvius“ in der Capo Smithbatterie niederfiel und sie vernichtete. Das Projektil schlug durch ein Schutzdach, unter dem sich eine Abtheilung Offiziere befanden, und explodirte hinter den Geschützen. Die Erschütterung war furchtbar. Nicht nur das Bauwerk wurde fortgespült, sondern die schwere Artillerie wurde aus den Lafetten geworfen und eine Kanone flog sogar über den Festungswall. Auch Santiago, obgleich 4 bis 5 Kilometer entfernt liegend, wurde erschüttert. Die moralische Wirkung auf die spanische Garnison schien außerordentlich groß zu sein, da die Soldaten in den Batterien kaum zu schlafen wagten.

Arbeiterbewegung.

In **Mannheim** haben alle Arbeiter der Aktienbrauereien Löwenkeller und Durlacher Hof wegen Lohnstreites die Arbeit niedergelegt. — In **Gera** haben sämtliche Brauer, Böttcher, Geschirrführer beim Brauverein wegen Lohnstreites die Arbeit eingestellt. Die Bewegung unter den Brauerei-Arbeitern wegen Erhöhung des Lohnes läuft schon einige Zeit. Der Kommission, bezw. dem Gewerkschaftskartell hatte aber eine bestimmte Zusage nicht gegeben werden können, weil die Mehrzahl der Aktionäre verreist war. Es war vorgeschlagen worden, die Angelegenheit bis zum Anfang September zu vertagen, womit sich die Arbeitnehmer nicht einverstanden erklärten. In einer am Montag abgehaltenen Sitzung wurde beschlossen, den Ausstand zu beginnen. — In **Frankfurt a. M.** haben 52 Unternehmer die Forderungen der ausständigen Maurer bewilligt. Bei diesen Firmen sind etwa 400 Maurer beschäftigt. — In **Bremen** legten die Heizer und Matrosen der Rhedereien die Arbeit nieder wegen Lohnstreitigkeiten. — In **Amsterdam** ist der Ausstand der Zimmergesellen zu Ende gegangen, indem in einer Versammlung nach langen und sehr erregten Verhandlungen der Beschluß gefaßt wurde, die Arbeit überall wieder aufzunehmen. Das Ausstandskomitee klagt in den diesem Beschluß beigegebenen Rechtfertigungsgründen in erster Linie über die Haltung der Amsterdamer Polizei, als über die Hauptursache des Mißlingens des Ausstandes. Thatsächlich hat diese aber nichts anderes gethan, als daß sie, wie es ja auch ihre Pflicht war, die Arbeiter beschützte, die sich dem Ausstand nicht angeschlossen hatten und bei ihren bisherigen Meistern weiter arbeiteten; ebenso wird der Haltung der Presse ein Theil der Schuld in die Schuhe geschoben, wiewohl diese sich durchweg innerhalb der Grenzen einer objektiven Berichterstattung gehalten hat. Der letzte und einzige Grund der Beendigung des Ausstands ist aber die vollständige Erschöpfung der Widerstandskasse, da letzten Sonnabend ein verheiratheter Zimmergeselle nur 3½ und ein unverheiratheter 2½ G. Wochenunterstützung bekommen konnte. Wie verlautet, werden nunmehr auch die eigenbouwers, die sich bis jetzt gegen alle Vermittelungsvorschläge ablehnend verhalten haben, die Forderungen der Aufständischen freiwillig erfüllen, d. h. in die Bezahlung eines Minimalarbeitstages von 25 Cents per Stunde und die Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden willigen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. August. Heute ist der Gedenktag der Schlacht von Gravelotte, an welcher auch das 2. Armee-Korps hervorragend betheiligt war und an dem Denkmal, welches auf dem Kasernenhof des Königs-Regiments aufgestellt ist, ist auch der Name manches Braven verzeichnet, welcher bei Gravelotte den Heldentod starb. Um das Andenken derselben zu ehren, begab sich heute Mittag eine Deputation des Vereins ehemaliger Kameraden des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 auf den Kasernenhof und legte dort am Denkmal einen prächtigen Kranz nieder.

— Die Herren Regierungs-Präsident v. Sommerfeld und Regierungs-Rath v. Seebach befinden sich heute in Dievenow zur Besichtigung des dortigen Durchstichs.

— Der kommandirende General des 2. Armeekorps Excellenz v. Langenbeck hat sich gestern zur Besichtigung des Kürassier-Regiments Königin (pomm.) Nr. 2 nach Pasewalk begeben.

— Der bisherige Polizeistadtphysikus, Sanitätsrath Dr. med. Vanselow in Köln ist zum Regierungs- und Medizinalrath ernannt und als solcher dem königlichen Regierungspräsidenten in Stettin überwiesen worden.

— Herrn Pastor Hübener hierselbst ist die kommissarische Verwaltung der Oberlehrerstelle am Seminar zu Kammin vom 1. Oktober an übertragen worden.

— Die 25. Versammlung des Vereins der Lehrer an den höheren Schulen Pommerns wird Sonnabend, den 8. Oktober, in Stettin abgehalten werden. Anträge, Vorträge, Berichte ꝛc. sind bis zum 10. September bei Herrn Professor Jonas, Deutschestraße 55, anzumelden.

— Wie die „Lib. Korr.“ versichern zu dürfen glaubt, wird in der Vorlage wegen des weiteren Ausbaues des Kanalnetzes, die dem Landtage in seiner nächsten Session vorgelegt werden wird, der neue Kanal zur Verbindung von Berlin mit Stettin, der sogenannte Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin, mit der Westlinie aufgenommen werden. Die Regierung hat sich nach sorgfältiger Untersuchung aller in Betracht kommenden Verhältnisse für diese Linie entschieden. Hiernach wird das im Auftrage eines Komitees bearbeitete Projekt der östlichen Linie, für das der Kostenüberschlag bis jetzt übrigens noch nicht fertiggestellt ist, von der Regierung nicht befürwortet werden. Darüber allerdings kann kein Zweifel bestehen, daß eine Verbesserung der Wasserstandsverhältnisse des Oderbruchs unerläßlich ist.

— In verschiedenen Tagesblättern findet sich die Mittheilung, daß der Finanzminister in einer Verfügung an die Polizeiverwaltung zu Prenzlau die Bescheinigungen der Polizeibehörden über die erfolgte Anmeldung von Versammlungen zur Erörterung politischer Angelegenheiten für stempelpflichtig erklärt habe und an dieser Stempelpflicht noch jetzt festhalte. Beides ist unrichtig. In der Verfügung des Finanzministers an die Polizeiverwaltung zu Prenzlau vom 20. Mai 1898 ist bestimmt ausgesprochen, daß die erwähnten Bescheinigungen keines Stempels bedürften. Als dem Finanzminister dann bekannt wurde, daß die gedachte Verfügung von nachgeordneten Behörden unrichtig aufgefaßt und für jene Bescheinigung in gewissen Fällen noch der Stempel verlangt werde, hat er nochmals dem hiesigen Provinzialsteuerdirektor eröffnet, daß die erwähnten Bescheinigungen unter allen Umständen stempelfrei und die dafür etwa eingezogenen Stempel baldigst zu erstatten seien.

— Bäderfrequenz. Berg-Dievenow am 16. August 2048 Fremde (gegen 1994 am 14. August 1897), Ost-Dievenow am 16. August 1137 (gegen 1078 am 14. August 1897), Soolbad Kammin 474 (gegen 406 am 14. August 1897).

— Im Bellevue-Theater gelangt am Sonntag in neuer Einstudirung die 3aktige Operette „Der alte Dessauer“ mit Herrn Max Neumann vom Theater Unter den Linden in Berlin als Gast zur Aufführung. Für Nachmittag steht eine Wiederholung des reizenden Schauspiels „Am Spieltische des Lebens“ bei kleinen Preisen in Aussicht.

* Das 42. Infanterie-Regiments traf heute Mittag aus den Garnisonorten Greifswald und Stralsund hier ein, um im Kreckower Lager Quartier zu nehmen. Die Bataillone durchzogen die Stadt mit klingendem Spiele, das Greifswalder von der Kapelle des Königsregiments geführt, die Stralsunder mit der eigenen Musik an der Spitze. Offiziere der hiesigen Garnison empfingen die Truppen am Bahnhof und begleiteten dieselben bis in die Stadt. Der Einmarsch des Militärs erfolgte wie üblich unter großer Eskorte von Neugierigen.

* Gestern Abend gegen 7½ Uhr verbreitete sich in der Altstadt die Schreckenskunde, der Jakobikirchthurm brenne. Man sah auch wirklich leichten Rauch aus dem Thurmhelm aufsteigen. Die Feuerwehr erschien alsbald auf dem Platze und es wurde festgestellt, daß der angebliche Rauch Wasserdampf sei, der sich wahrscheinlich aus dem im Thurm befindlichen Reservoir entwickelt hatte.

* Der neue Salondampfer „Imperator“ wird morgen von der Rhederei J. F. Braeunlich ausnahmsweise für eine Sonderfahrt nach Rügen zur Verfügung gestellt. Die Abfahrt erfolgt wie üblich um 3 Uhr früh, in Swinemünde und Heringsdorf wird angelegt und auch nach Ahlbeck können sich Passagiere abbooten lassen. Die Fahrt geht direkt nach Stubbenkammer und wird nachher erst Saßnitz berührt. Ueber Fahrpreis ꝛc. besagen die Anzeigen Näheres.

* Auf der Grünen Wiese in Grabow wurde gestern Nachmittag der Putzer Ferd. Goetz vom Hitzschlage getroffen und war sofort todt. Die Leiche wurde in die nahegelegene Wohnung gebracht. Es ist dies bereits das zweite Opfer, das die abnorme Hitze der letzten Tage gefordert hat.

* Einem Arbeiter aus Kreckow, der sich Nachts vor dem Personenbahnhof in einem Dienstmannskarren schlafen gelegt hatte, wurde die silberne Taschenuhr (Nr. 29 910) sowie etwas Proviant gestohlen.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 17. August. Die Pharmazeutische Prüfungs-Kommission für das Prüfungsjahr 1. 10. 1898—99 setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender: Geh. Reg.-Rath Professor Dr. Limpricht. Mitglieder: für Chemie Geh. Reg.-Rath Professor Dr. Limpricht, für Pharmazie Geh. Reg.-Rath Professor Dr. Schwanert, für Botanik Professor Dr. Schütt, für Physik Prof. Dr. Richarz, Pharmakologie und Gesetzeskunde Apotheker Kupfer. — Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde gestern Nachmittag beim Rangiren einem Bahnarbeiter ein Fuß oberhalb des Fußgelenks vollständig durch Ueberfahren abgetrennt.

4 **Greifenberg,** 17. August. Das auf städtischer Feldmark belegenen Gut Höhnelshof, bisher Herrn Perske gehörig, ist durch freihändigen Verkauf für den Preis von 138 000 Mark in anderen Besitz übergegangen. Das Gut hat ein Areal von ca. 600 Morgen. — Für den Rechtsanwalt und Notar Herrn de Witt ist während der noch währenden Gerichtsferien Herr Assessor Brand aus Lensin mit Genehmigung des Justizministers als Vertreter bestellt.

♁ **Köslin,** 17. August. Bürgermeister Holtz aus Neuenburg in West-Pr., welcher zum besoldeten Beigeordneten von Köslin gewählt ist, hat die Bestätigung erhalten.

⁑ **Belgard,** 17. August. Im Beisein von zahlreichen Kriegervereinen fand am Sonntag die Enthüllung des von Georg Meyer in Berlin hergestellten Kaiser- und Krieger-Denkmals statt. Der Sockel ist aus Granit und enthält auf der Vorderseite ein in Bronze gegossenes Bild, Empfang des aus dem Kriege heimkehrenden, mit dem eisernen Kreuze geschmückten Sohnes vom ebenfalls das eiserne Kreuz von 1813 tragenden Vater. Auf der Rückseite befindet sich eine Bronzetafel mit der Inschrift: „Gott war mit uns, ihm sei die Ehre.“ An beiden Seiten sind gußeiserne Tafeln angebracht, welche die Namen der im Kriege 1866 gefallenen 25 und der 1870—71 gefallenen 84 Söhne der Stadt und des Kreises enthält.

Offene Stellen

für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armee-Korps. 1. Oktober 1898, Filehne, königliches Distriktsamt I, Distriktsamtsbote und gleichzeitiger Vollziehungsbeamter, 45 Mark monatlich Gehalt und Vollstreckungsgebühren, derer Ertrag pro Jahr indeß unerheblich ist. — 15. September 1898, Frauendorf (Pomm.), Amtsvorstand, Amtspolizeisergeant, 975 Mark Gehalt und 100 Mark Uniformgelder, steigt von 3 zu 3 Jahren um 75 Mark bis zum Maximalgehalt von 1350 Mark. — 1. September 1898, Inowrazlaw, Magistrat bezw. Polizei-Verwaltung, Polizeisergeanten-Stelle Nr. 8, Jahresgehalt 1200 Mark, sowie ein Zuschuß zu den Kleidergeldern von 50 Mark pro Jahr, von 3 zu 3 Jahren Zulagen von 50 Mark bis zum Höchstbetrage von 1400 Mark. — 1. Dezember 1898, Stettin, kaiserliches Postamt 1, Briefträger, 800 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß.

Gerichts-Zeitung.

Hamburg, 17. August. Das Oberlandesgericht beschloß heute in der Klagesache des Inspektors Bruns gegen die „Hamb. Nachr.“ wegen verweigerter Berichtigung auf staatsanwaltliche Berufung die Aufhebung des Urtheils und Rückverweisung in die Instanz.

Landwirthschaftliches.

— Dank der günstigen Witterung der letzten Tage ist in der Provinz Pommern die Roggen-Ernte fast überall gut eingebracht und ist als sehr erträglich zu bezeichnen. Der Strohertrag ist besser als seit Jahren, aber auch die Körner sind sehr gut ausgebildet und die Befürchtung, daß die anhaltende nasse Witterung denselben geschadet hätte, hat sich zum Glück nicht bestätigt, es wird überall mindestens eine gute Mittelernte zu verzeichnen sein. Noch besser sind die Aussichten für Gerste und Hafer, welche der Reife entgegengehen, und die Kartoffeln stehen in allen Gegenden so gut und liefern so vorzügliche Frucht, daß die Ernte darin die der Vorjahre bei Weitem übertrifft und billige Kartoffelpreise sicher sind.

— Der Bundesrath hat durch Beschluß vom 16. v. M. eine Neuregelung des Nachrichtendienstes in Viehseucheangelegenheiten eintreten lassen, die am 1. Oktober ds. Js. in Kraft tritt und von den bisher gültigen Bestimmungen in folgenden Punkten abweicht. a) Unter die Krankheiten, deren Ausbrüche den Polizeibehörden der Nachbargemeinden anzuzeigen und dem kaiserlichen Gesundheitsamte durch Postkarte mitzutheilen sind, ist die Schweineseuche neu aufgenommen. Es handelt sich dabei nicht nur um die Schweineseuche im engeren Sinne, sondern um alle unter dem Sammelnamen Schweineseuche im weiteren Sinne begriffenen Krankheiten, insbesondere auch um die Schweinepest. Um auf diese Bedeutung der Bezeichnung Schweineseuche hinzuweisen, ist in Klammern hinzugefügt: (einschließlich Schweinepest). b) Die Anzeigen über die Seuchenausbrüche an die benachbarten Polizeibehörden verlieren an Werth, wenn sie nicht unverzüglich erfolgen. Es ist daher ausdrücklich darauf hingewiesen, daß zu diesen Anzeigen thunlichst der Telegraph oder das Telephon zu benutzen ist. c) Die beamteten Thierärzte haben die Postkarten mit den Angaben über den Seuchenstand künftig nicht nur am letzten Tage, sondern auch am 15. Tage jeden Monats an das kaiserliche Gesundheitsamt abzusenden. d) Ueber den Ausbruch und das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche auf Viehmärkten und Viehhöfen soll ein besonderer Nachrichtendienst eingerichtet werden. Die Regelung ist den Landesregierungen überlassen, jedoch ist bestimmt, daß die Seuchenausbrüche auf den „der größeren Ausfuhr“ dienenden“ Viehmärkten und Viehhöfen durch die Veterinärpolizeibehörde sofort dem kaiserlichen Gesundheitsamt telegraphisch mitzutheilen sind. e) Neben diesen Mittheilungen an das kaiserliche Gesundheitsamt und den Mittheilungen an die Polizeibehörden der Nachbargemeinden hat nach Anordnung des Ministers für Landwirthschaft die Polizeibehörde von jedem Ausbruche der Maul- und Klauenseuche auf einem Viehmarkte oder in einem Viehhofe, sowie von dem Erlöschen der Seuche in dem Marktorte dem Landrath des Marktortes und den Landräthen aller Kreise, deren Grenzen weniger als 50 km von dem Marktorte entfernt sind, sofort Kenntniß zu geben. Die Landräthe haben für die schleunige Veröffentlichung der Mittheilung in den von Landwirthen und Viehhändlern gelesenen Blättern Sorge zu tragen. Der Zweck der Benachrichtigung: die Viehbesitzer auf die Möglichkeit der Seuchenübertragung durch das von dem Markte abgetriebene Vieh oder durch den sonstigen Marktverkehr aufmerksam zu machen, kann nur erreicht werden, wenn die Veröffentlichungen ohne jeden Verzug erfolgen.

Vermischte Nachrichten.

-- Zwei französische Luftschiffer, Dex und Dibos, die schon vor einiger Zeit der Akademie der Wissenschaften in Paris und dem Smithsonian-Institute von Washington mit Erfolg ihren Plan unterbreitet hatten, die Sahara mittelst Luftballons zu durchforschen, sind nun mit dem bekannten Afrikareisenden Hourst an den Pariser Gemeinderath mit einem Gesuch um einen Beitrag zur Verwirklichung des kühnen Unternehmens gelangt. Einen ganz lenkbaren Ballon herstellen zu können, ist eben so wenig ihre Sache als die ihrer Vorgänger, und sie geben es zu. Allein sie glauben dennoch an die Durchführbarkeit ihres Planes in der Annahme, daß die Luftströmungen über den afrikanischen Tropenstrichen ziemlich regelmäßig sind, namentlich zu gewissen Jahreszeiten. Der Luftballon, den die Drei in Aussicht nehmen, soll 14 Meter im Radius messen und 11 500 Kubikmeter Inhalt haben. Die Hülle soll aus Seide gefertigt und durch achtmaliges Firnissen so gasdicht gemacht werden, das nach der angestellten Berechnung, die sich auf Versuche der Militär-Luftschiffer zu Meudon stützt, nur neun Kilogramm Gas täglich entweichen würden. Die Gondel wäre in zwei Stockwerke, die durch eine Strickleiter verbunden sind, eingetheilt: oben der Wohnraum mit Lagerstätten und Kleiderkisten für sechs Passagiere, unten die Manöverkammer. Eine kleine Gondel würde, wenn der Ballon festgeankert ist, mittelst eines Wellbaums hinuntergelassen und zum beliebigen Abstieg dienen. Die 15000 Franks, die der Pariser Gemeinderath beisteuern soll, sind lediglich für die Versuche vor der großen Afrikafahrt bestimmt, für die man auf eine wirksame materielle Unterstützung reicher Gönner des Ausschusses für Französisch-Afrika zählt.

Kiel, 18. August. Ein seit 2 Jahren wegen Unterschlagung von 80 000 Mark von der Berliner Polizei steckbrieflich verfolgter Kaufmann wurde in dem Nordseebade Amrum verhaftet.

Hamburg, 17. August. Heute sind 10 Todesfälle an Hitzschlag und zahlreiche schwere Erkrankungen daran vorgekommen. Die Hitze ist unerträglich. Um 8 Uhr Morgens sind bereits 28 Gr. im Schatten.

Teplitz, 18. August. Im Feinblechwalzwerk Rudolfshütte hat eine Kesselexplosion stattgefunden. Vier Arbeiter wurden getödtet, mehrere verwundet.

Lorient, 17. August. Die Stadt Concarneau steht seit gestern Abend in Flammen; Admiral Ménard hat telegraphisch die Entsendung aller verfügbaren Hülfskräfte verlangt. Durch den Brand sind drei Fabriken zerstört und eine andere stark beschädigt worden. Die Feuerwehren von Lorient, Quimperlé und Quimper sind zur Stelle. Um 1 Uhr Nachts war jede Gefahr beseitigt und das Feuer auf seinen Herd beschränkt.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 18. August. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 223 Rinder, 317 Kälber, 795 Schafe, 857 Schweine. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 27 Rinder, 79 Kälber, 100 Schafe, 101 Schweine.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 54 bis 56, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 50 bis 51, d) gering genährte jeden Alters 48 bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths 54 bis 55, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51 bis 52, c) gering genährte 49 bis —. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 52 bis 53, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 49 bis 50, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 45 bis 46, e) gering genährte Färsen und Kühe 43 bis —.

Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 59 bis 60, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 57 bis 58, c) geringe Saugkälber 53 bis 54, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 59 bis 60, b) ältere Masthammel 57 bis 58, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53 bis 54.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 59 bis 60, b) fleischige Schweine 58 bis —, c) gering entwickelte 56 bis —, d) Sauen 55 bis 56, e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Kälberhandel gut, im Uebrigen langsam.

Abtrieb nach außerhalb vom 11. bis 17. August: 39 Schweine, 6 Kälber, 2 Hammel.

Börsen-Berichte.

Stettin, 18. August. Wetter: Schön. Temperatur + 18 Grad Reaumur. Barometer 768 Millimeter. Wind: NNO.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 53,20 nom.

Berlin, 18. August. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 54,10, loko 50er amtlich —,—.

London, 18. August. Wetter: Schön.

Berlin, 18. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	102,20	London kurz	204,00
do. do. 3½%	102,20	London lang	203,05
do. do. 3%	95,50	Amsterdam kurz	169,00
Dtsch.Reichsanl.3%	94,80	Paris kurz	80,85
Pom.Pfandb.3½%	100,00	Belgien kurz	80,65
do. do. 3%	90,10	Berl.Dampfmühlen	128,30
do.Neul.Pfd.3½%	100,00	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	113,00
3% neuländ. Pfdbr.	90,00	„Union“, Fabr. chem. Produkte	148,90
Centrallandschaft-Pfandbr.3½%	100,30	Varziner Papierfabr.	195,50
do. 3%	90,20	Stöwer, Nähmasch.u. Fahrrad-Werke	168,75
Italienische Rente	92,30	4% Hamb.Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,30
do. 3% Eisb.-Obl.	59,30	3½% Hamb.Hyp.-B. unk. b. 1905	99,75
Ungar. Goldrente	102,60	Stett.Stdtanl.3½%	—,—
Rumän. 1881er am. Rente	100,40	**Ultimo-Kourse:**	
Serb. 4% 95er Rente	59,60	Disc.-Commandit	201,25
Griech. 5% Goldr. von 1890	37,30	Berl. Handels-Ges.	167,60
Rum. am. Rente 4%	93,25	Oesterr. Credit	226,00
Mexikan. 6% Goldr.	99,00	Dynamite Trust	—,—
Oesterr. Banknoten	170,05	Bochumer Gußstahlf.	225,25
Russ. Bankn. Cassa	216,15	Laurahütte	206,90
do. do. Ultimo	216,25	Harpener	180,60
Gr. Russ. Zollcoup.	324,00	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	196,10
Franz. Banknoten	80,95	Dortmunder Union Littr. C.	99,80
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	95,40	Ostpreuß. Südbahn	96,40
do. (100) 4%	92,10	Marienburg-Mlawka-bahn	88,60
do. (100) 4%	86,00	Norddeutscher Lloyd	112,90
do. unkb. b.1905 (100) 3½%	—,—	Lombarden	63,40
Pr.Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,50	Franzosen	153,30
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	230,00	Luxemburg. Prince-Henribahn	106,00
Stett. Vulc.-Prior.	231,50		
Stett. Straßenbahn	186,75		
Petersburg kurz	—,—		
Warschau kurz	215,85		

Tendenz: Befestigt.

Paris, 17. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

	17.	16.
3% Franz. Rente	103,52	103,55
5% Ital. Rente	92,42	92,40
Portugiesen	—,—	18,30
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	—,—	96,70
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	102,20
3% Russen (neue)	—,—	—,—
4% Serben	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	40,95	42,30
Convert. Türken	23,37	23,42
Türkische Loose	112,00	113,00
4% türk. Pr.-Obligationen	483,00	—,—
Tabacs Ottom.	292,00	292,00
4% ungar. Goldrente	102,90	102,80
Meridional-Aktien	—,—	670,00
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	—,—
Lombarden	—,—	179,00
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	950,00	952,00
Banque ottomane	557,00	558,00
Credit Lyonnais	878,00	879,00
Debeers	656,00	685,00
Langl. Estrat.	—,—	80,00
Rio Tinto-Aktien	730,00	730,00
Robinson-Aktien	212,00	211,50
Suezkanal-Aktien	3715	3722
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,12	207,12
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 9/16	122 9/16
do. auf Italien	7,12	7,25
do. auf London kurz	25,22	25,22
Cheque auf London	25,24	25,24
do. auf Madrid kurz	309,00	311,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	51,00	49,00
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Hamburg, 17. August, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 30,50 G., per Dezember 31,00 G., per März 31,75 G., per Mai 32,25 G.

Hamburg, 17. August, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per August 9,32½, per September 9,40, per Oktober 9,45, per Dezember 9,50, per März 9,72½, per Mai 9,85. — Ruhig.

Bremen, 17. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,40 B. Schmalz ruhig. Wilcox 28½ Pf., Armour shield 28½ Pf., Cudahy 29¾ Pf., Choice Grocery 29¾ Pf., White label 29¾ Pf. — Speck ruhig Short clear middl. loko 30½ Pf. — Reis ruhig. — Kaffee ruhig. — Baumwolle schwach. Upland middl. loko 32 Pf.

Amsterdam, 17. August. Java-Kaffee good ordinary 37,25.

Amsterdam, 17. August. Bancazinn 44,75.

Amsterdam, 17. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unv., per November 169,00. Roggen loko ruhig, do. auf Termine unv., per Oktober 118,00, per März 115,00. Rüböl loko 24,75, per Herbst 24,00, per Mai —,—.

Antwerpen, 17. August, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,62 bez. u. B., per August 17,62 B., per September 17,75 B., per September-Dezember 18,00 B. Fest. Schmalz per August 69,25.

Paris, 17. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per August 21,65, per September 20,80, per September-Dezember 20,80, per November-Februar 20,85. Roggen ruhig, per August 11,90, per November-Februar 12,75. Mehl beh., per August 50,60, per September 45,85, per September-Dezember 45,15, per November-Februar 44,40. Rüböl matt, per August 53,75, per September 53,75, per September-Dezember 53,75, per Januar-April 54,00. Spiritus matt, per August 47,50, per September 45,50, per September-Dezember 42,50, per Januar-April 41,25. — Wetter: Theilweise bewölkt.

Paris, 17. August. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 29,25 bis 29,50. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 29,62, per September 29,75, per Oktober-Januar 30,25, per Januar-April 30,87.

Havre, 17. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per August 36,75, per September 37,00, per Dezember 37,50. Ruhig.

London, 17. August. 96% Javazucker 11,75, ruhig, Rüben-Rohzucker loko 9 5/16, stetiger.

London, 17. August. Chili-Kupfer 51,87, per drei Monate 52,12.

London, 17. August. Kupfer Chilibars good ordinary brands 52 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 74 Lstr. 15 Sh. — d. Zink 20 Lstr. 12 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 18 Sh. — d. Roheisen Mixed numbers warrants 47 Sh. 7 d.

London, 17. August. Spanisches Blei 12 Lstr. 15 Sh. — d. bis 12 Lstr. 16 Sh. 3 d.

London, 17. August. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt träge, Stadtmehl 28½—34½ Sh.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 23 040, Gerste 1620, Hafer 17 640 Quarters.

London, 17. August. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten.

Glasgow, 17. August. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. 6½ d. Warrants Middlesborough III. 42 Sh. 2½ d.

Newyork, 17. August. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 9 156 608 Doll. gegen 7 635 530 Doll. in der Vorwoche.

Newyork, 17. August. (Anfangskourse.) Weizen per September 69,87. Mais per September 36,87.

Newyork, 17. August, Abends 6 Uhr.

	17.	16.
Baumwolle in Newyork	5,87	6,00
do. Lieferung per September	—,—	5,69
do. Lieferung per November	—,—	5,74
do. in Neworleans	5,50	5 9/16
Petroleum, raff. (in Cases)	7,05	7,05
Standard white in Newyork	6,40	6,40
do. in Philadelphia	6,35	6,35
Credit Calances at Oil City	96,00	96,00
Schmalz Western steam	5,45	5,55
do. Rohe und Brothers	5,65	5,80
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen willig.		
Rother Winterweizen loko	77,87	78,75
per September	69,87	70,25
per Oktober	—,—	—,—
per Dezember	67,62	68,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,25	6,25
per September	5,55	5,55
per November	5,60	5,60
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,30	3,35
Mais willig,		
per August	—,—	—,—
per September	35,87	37,00
per Dezember	35,87	37,00
Kupfer	11,85	11,85
Zinn	16,35	16,40
Getreidefracht nach Liverpool	2,25	2,25

Chicago, 17. August.

	17.	16.
Weizen willig, per September	65,12	65,37
per Dezember	62,75	63,37
Mais willig, per September	31,25	32,50
Pork per September	8,92½	9,00
Speck short clear	5,62½	5,62½

Wasserstand.

* **Stettin,** 18. August. Im Revier 5,67 Meter = 18′ 1″.

Telegraphische Depeschen.

Innsbruck, 18. August. Großes Aufsehen erregt hier die Amtsentsetzung des Jesuitenpaters Lingens; derselbe soll in seiner Exegese freie Ideen zu Tage gefördert haben.

Paris, 18. August. „Eclair“ zufolge beschäftigte sich der gestrige Ministerrath mit der Dreyfus-Angelegenheit. Eine heftige Auseinandersetzung fand zwischen den Ministern Sarrien und Bourgeois statt. Nur das Eingreifen Brissons konnte die Minister beruhigen.

Madrid, 18. August. Der Kriegsminister hat an den General Blanco telegraphirt, ihm solche Leute aufzugeben, die befähigt seien, Mitglieder des gemischten Ausschusses zu werden.

London, 18. August. Depeschen aus Washington zufolge wird angeblich die amerikanische Regierung die Flucht des Generals Augustin auf einem deutschen Kreuzer zum Gegenstand diplomatischer Erörterung bei der deutschen Regierung machen.

London, 18. August. Der Staatssekretär für Westindien hat die Nachricht erhalten, daß der englische Statthalter der Barbados-Inseln vor einigen Tagen das Opfer eines Attentats geworden sei. Ein Neger habe mittels Revolvers zweimal auf ihn geschossen.

„Daily Mail“ meldet, daß bei dem Fall von Manila 150 spanische Soldaten getödtet und 300 verwundet wurden. Nach der Kapitulation herrschte vollständige Ruhe in der Stadt, weil den Insurgenten verboten war, in die Stadt einzudringen.

Washington, 18. August. Der Präsident Mac Kinley hat den päpstlichen Delegaten in Audienz empfangen. Derselbe drückte dem Präsidenten den Wunsch aus, die spanischen Gefangenen so schnell wie möglich in Freiheit zu setzen, was Mac Kinley zu erfüllen versprach.